

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und dem auswärtigen Commanbitor
1 M. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Wolfenbain
pro Beile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 182.

Hirschberg, Freitag den 7. August 1885.

6. Jahrg.

* Die sozialen Hegapostel

sowohl demokratischer als sozialdemokratischer Richtung verspüren in letzter Zeit immer dringender das Bedürfnis, sich der öffentlichen Meinung empfehlend in's Gedächtnis zu bringen, wahrscheinlich, weil sie selber einsehen, daß ihre tatsächlichen Verdienste um die Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen gleich Null sind, wenn man sie mit den sozialreformatorischen Leistungen der Reichsregierung und der positiven Parteien vergleicht.

Der Gewerkvereinsanwalt Dr. Max Hirsch verweilt sein Heil auf einer Geschäftsreise durch Süddeutschland, hatte aber mit seiner Reklame für die gewerkvereinerische Organisation sehr wenig Glück. In Rannstatt machte Hirsch totales Fiasco, in Stuttgart ging es ihm beinahe an den Kragen und in Eßlingen, wo der agitatorische Vortrag eine Reue von Stapel lassen wollte, fand er so mißliche Verhältnisse vor, daß er ohne Sang und Klang in aller Stille wieder abdampfte. Die bösen Sozialdemokraten sind es, welche dem Gewerkvereinshaufirer überall in die Suppe gespußt haben.

Allerdings weist auch die sozialdemokratische Baule ein tüchtiges Loch auf. Dasselbe kommt in dem von der sozialdemokratischen Reichstagsfraction erstatteten Rechenschaftsbericht ganz ungenirt zum Vorschein für Jeden, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht und das Gewimmel von Widersprüchen und Unmöglichkeiten mustert, welches der Bericht seinen gläubigen Lesern zu verdauen zumuthet. Am interessantesten bleibt das Bemühen der Fractionmehrheit, den tiefen Riß zu verschleiern, der durch die Partei geht, und den die erbitterten Press- und Redefehden der letzten Monate vor aller Welt enthüllt haben. Wer sich durch den Rechenschaftsbericht der Partei imponiren lassen will, mag es thun. In Wahrheit er-

innert die Sozialdemokratie in ihrer heutigen Gestalt gar sehr an die Fabel von dem Esel in der Löwenhaut.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August. Den gestrigen Abend brachte Se. Majestät der Kaiser, Nachrichten aus Gastein zufolge, in der Villa der Gräfin Lehndorff zu. Heute Vormittag der Promenade der Höchstfelderstraße mit dem heute früh eingetroffenen Volschaster Prinzen Reuß und unterhielt sich dabei auch längere Zeit mit dem Staatsminister von Boetticher und dessen Gemahlin. Zur Tafel sind heute geladen der Volschaster Prinz Reuß, Fürst Dolgoroky und Graf Dohna. — Das kaiserliche Kaiserpaar trifft morgen Mittag 1 1/2 Uhr in Lindau ein, wird daselbst diniren und alsdann mittelst Extrapost die Reise nach Gastein zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm fortsetzen. Die Ankunft in Gastein erfolgt um 6 Uhr Abends. Das Kaiserpaar mit Gefolge nimmt Absteigequartier im Hotel Straubinger.

Der Minister der Landwirtschaft hat seine Absicht erklärt, künftighin nur solchen Gartenbauvereinen Unterstützungen zur Hebung der Obstbaumzucht zukommen zu lassen, welche auch für eine vortheilhafte Verwerthung des Obstes Sorge tragen. In Liegnitz beabsichtigt man infolgedessen die Gründung einer Genossenschaft zur Obstverwerthung.

Die blindwüthige Oppositionssucht des Freisinnlerthums hat lezhin dem famosen Berliner Agitationsklub, genannt „Verein Waldeck“, einen hochkomischen Schabernack gespielt. Man spürte das bringende Bedürfnis, eine Schmährede gegen die Colonialpolitik des Reiches loszulassen und hatte sich dazu einen auswärtigen Zungengewaltigen verschrieben, weil

der eigene, wer weiß zum wievielten Mal aufgewärmte alte Kohn des Waldeckvereins selbst dem wahrhaftig nicht verwöhnten Gaumen der von ihm gepflegten Kostgänger zu abschmeckend geworden war. Aber was geschah! Der fremde Redevirtuose fiel total aus seiner Rolle, so daß er rühmte, was er tadeln sollte, und die Regisseure der freisinnlichen Puppencomödie mit ellenlangen Gesichtern abzogen. Die Parteipresse hat es nicht für rathlich befunden, über den Reinfall des Waldeckvereins ein Wörtchen zu verlieren. Auch ohnehin mehren sich die Blamagen, aus denen der Freisinn sich, so gut oder schlecht es gehen will, herauszureden sucht, tagtäglich.

Die Sozialdemokratie sucht jetzt ihre Lehren unter pittoresken Titeln an den Mann zu bringen. Das Berliner Polizeipräsidium hat neuerdings eine Broschüre „Die Räthsel der Liebe“ auf Grund des Socialistengesetzes verboten.

An den Fürsten Bismarck hat der Vorstand der „Freien Organisation junger Kaufleute“ folgendes Ersuchen gerichtet:

„Der Herr Reichskanzler wolle seinen Einfluß geneigtest dahin geltend machen, daß bei der von der Reichsregierung zu veranstaltenden Enquete über die Sonntagsarbeit“, bei welcher vorzugsweise die Ansichten der Arbeitnehmer gehört werden sollen, der große Stand der bei dieser Frage besonders interessirten Handlungsgehilfen ebenfalls gehört werde.“

„Geschwindigkeit ist keine Feierei“, sagte das bekannte „B. L.“, da brachte es am 5. August einen Artikel vom 23. Juli über General Grant.

Für die Verhandlung über die von dem Vertheidiger des wegen der Ermordung des Polizeiraths Rumpff zum Tode verurtheilten Julius Dieckz beantragte Revision ist von der Reichsregierung in Leipzig auf den 26. August Termin anberaumt. Zum Vertheidiger bei dieser Verhandlung ist Rechtsanwalt Dr. Fels in Leipzig ernannt.

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Behn Minuten später verabschiedete man sich; man war sehr pünktlich in dem Salon der Baronin Werther. Als sie dem Grafen die Hand zum Abschied reichte, sagte sie: „Sie sind heute mißgestimmt; Verstellung ist Ihre Kunst nicht und ich lese Ihnen Behmuth und Frohmuth vom Gesicht ab. Ich bin Ihre Freundin, Ihre treue Freundin, Lothar, bestimmen Sie sich, ob Sie mir, bevor wir scheiden, nicht noch vertrauen wollen, was Sie drückt. Adieu, auf Wiedersehen!“

Ohne ihm Zeit zu einer Antwort zu lassen, wandte sie sich mit freundlichem Nicken von ihm ab.

Lothar fand sich von den widerstreitendsten Gefühlen hin- und hergerissen; daß er Hertha liebte und daß er sich kein Glück ohne sie denken konnte, das wußte er, woher nun dies Zögern, das seiner raschen, energischen Natur sonst so fern lag? In einem Augenblick war er entschlossen, das Wort der Werbung auszusprechen, und im nächsten fühlte er sich Hertha's Neigung so wenig sicher, daß er um jeden Preis warten zu müssen meinte, bis er Klarheit über ihr Empfinden gewonnen habe. In diesem qualenden Zustande der Ungewißheit und des Schwankens trieb es ihn schon am nächsten Vormittage wieder zu der Baronin. Er ging ohne bestimmte Absicht, vielleicht daß der Moment eine Entscheidung herbeiführte.

Er traf die Baronin allein.

„Nun, Graf, noch immer der umschleierte Blick?“

fragte sie, ihm beide Hände entgegenreichend. „Kann Ihnen ein alte Freundin nicht helfen?“

Dies Wort löste ihm das Siegel von den Lippen, und in heißer, überströmender Rede sprach er von seiner Liebe, seinem Wünschen und Hoffen und dem ungewohnten Zagen, den Zweifeln, die sich seiner Seele bemächtigt hatten.

Die Baronin sah ihn unverwandt mit theilnahmvollem Blick an. Sie war eine vollendete Weltbame und eine stolze Frau, und so vermochte sie ihre Züge derart zu beherrschen, daß Lothar nicht ahnte, wie seine glühenden Worte eine längst erloschen geglaubte Flamme in ihr wieder ansachten und daß ein schmerzliches Gefühl, mit einem leisen Weigeschmack von Eifersucht, sich in ihr regte.

„Sie sind wahrhaft zu bescheiden, Graf“, sagte sie, als er schwieg, „ein Mann von Ihren Qualitäten darf nicht fürchten, daß ein Mädchen ihn ausschlägt, und ich weiß, Hertha bevorzugt Sie vor allen Männern, die sie kennt.“

Ein freundiger Ausruf unterbrach sie.

„Doch ich verstehe Sie,“ fuhr sie fort, „ich begreife, daß Sie nur ein Mädchen freien möchten, in dessen Augen Sie lesen: Dich und Keinen sonst.“

„Und so, meinen Sie, fühlt Hertha nicht?“ fragte er rasch und ängstlich.

Die Baronin stützte den Kopf in die Hand und schwieg einen Moment. Sie wünschte die Vermählung des Grafen mit Hertha, für die Tochter und für sich selbst, — sie wollte Lothar nicht verlieren, aber sie hatte die Empfindung, daß ihr der Werbende, der

Zagende noch mehr gehörte, als der Verlobte, der Gatte ihrer Tochter. Hertha war so jung, es hatte Zeit; vielleicht war sie sich dieser Empfindung nicht klar bewußt, aber instinktiv beeinflusste sie ihre Worte.

„Hertha ist jung, sie kennt ihr Herz noch nicht,“ sagte sie, „sie ist eine kühle Natur, warten Sie, Graf, mit der Zeit wird sie aus der Unbewußtheit erwachen und dann voll das Glück begreifen, von einem Manne wie Sie geliebt zu sein.“

Sie reichte ihm die Hand und er zog sie an seine Lippen. „Warten und immer warten,“ seufzte er, „das Wort klingt. Sie können es nicht wissen, denn Sie wissen nicht, wie sehr ich Hertha liebe, wie in ihrem Besitz das höchste, das einzige Glück meines Lebens umschlossen ist.“

„Ich weiß es, Lothar, seit lange. Glauben Sie denn, daß ich nicht seit der ersten Stunde wußte, daß Sie Hertha lieben und — ich vertraue Ihnen gern das Glück meiner Tochter an, ich liebe Sie mütterlich, Lothar, Sie sollen Beide, Beide glücklich werden. O, wenn Sie nur mein Herz kennen, wenn Sie wüßten, wie ich nur an Ihr Glück denke — vertrauen Sie mir, Sie sollen Hertha nicht verlieren, ich — ich stehe Ihnen dafür ein.“

Er küßte zum zweiten Male ihre Hand.

„Ja, ich will Hertha prüfen, ihr Herz ergründen, und die Stunde kommt, sie wird, sie muß kommen, in der sie selbst es versteht. Sie glühender Pygmalion müssen ja in Ihrer Hertha-Galatea das gleiche Feuer

Köln, 4. August. Seit dem 31. v. Mts. befindet sich in der Vorstadt Eisenfeld eine Versuchsstation für gefesselte Ballons, wozu 1 Major, 3 Hauptleute, 4 Unteroffiziere und 30 Gemeine aus Berlin designirt sind. Wie bekannt, un- wie bereits gemeldet, finden vor und in Köln bedeutende Armierungs- und Festungsdienst-Übungen statt, so daß die Einrichtung jener Ballonstation im Zusammenhang stehend mit diesen militärischen Übungen gedacht werden muß.

Wahn, 2. August. Gestern Vormittag 11 Uhr ist die Patronenbude der bei Lind auf der Höhe gelegenen Dynamitfabrik in die Luft geflogen. Zwei in derselben beschäftigte Arbeiter, von denen der eine in Wahn, der andere in Spich wohnte, wurden dabei getödtet. Ueber den Vorgang der Explosion kann noch nichts Bestimmtes angegeben werden, da außer den beiden Verunglückten Niemand dabei zugegen war.

Berden, 2. August. Die Veruntreuungen, welche der frühere Spartassendirector Böh an der Berdener Amtsparkasse verübt hat, sind jetzt durch den beeidigten Buchhalter Wagner aus Bremen festgestellt; sie belaufen sich auf 2,760,000 Mark.

Rußland.

Das russische Kaiserpaar ist gestern Nachmittag in Mibory (Finland) eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Nach dem Besuche der öffentlichen Kirchen und Schulen wurde die Reise alsbald nach Willmansstrand fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 4. August. Die Gräfin Anna von Meran, Freiin von Brandhofen, (Wittve des Erzherzogs Johann), ist heute im 82. Lebensjahre in Aufsee gestorben, und zwar in demselben Hause, in welchem sie am 6. Januar 1804 als Tochter des Postmeisters Bloedel geboren worden war.

Belgien.

Belgien kehrt mit Jahreschluß der lateinischen Münzunion den Rücken und hat die Einführung der Goldwährung in Aussicht genommen. Die belgischen Delegirten auf der Pariser Münzconferenz haben sich bereits auf Anweisung ihrer Regierung von den Verhandlungen zurückgezogen.

König Leopold II. hat sich infognito von Belgien nach London begeben, angeblich zum Zwecke der Beschaffung einer Anleihe für den neuen Kongostaat.

Frankreich.

Der Minister Veyrand, sowie die Aerzte Brouardel und Braust hatten sich aus Anlaß des Ausbruchs der Cholera in Marseille nach dort begeben und sind nach Paris zurückgekehrt. Umfassende Maßregeln wegen Localisirung der Epidemie sind getroffen worden. Am 2. d. M. starben in Marseille 19, am 3. ds. 15 Personen an der Cholera.

England.

Das Reuter'sche Bureau läßt sich aus Teheran melden, nach Nachrichten aus Sarak sei die afghanische Garnison in Zulfikar verstärkt worden, auch seien in Folge von Gerüchten über eine Concentrirung afghanischer Truppen bei Penkshdeh russische Truppen nach Penkshdeh geschickt worden.

Amerika.

Die Leiche des General Grant ist gestern Nachmittag in Albany angekommen und im Capitol aufgestellt worden. In der Villa zu Mount Mac Gregor, wo die Leiche bisher aufgebahrt lag, schlug dieser Tage zwei Mal der Blitz, ohne indeß zu zünden, nur zwei der als Ehrenwache fungirenden Soldaten wurden betäubt, erholten sich aber wieder.

Locales und Provinziales.

Theaterfreunden können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß ihnen demnächst ein besonderer Genuß bevorsteht. Der hiesige Männer-Turnverein beabsichtigt nämlich dem Vernehmen nach am nächsten Sonntag auf dem Tengelhof einen geselligen Abend zu veranstalten und bei dieser Gelegenheit das beliebte Lustspiel „Hasemanns Töchter“ von Arronge aufzuführen, wozu Nichtmitgliedern gegen ein geringes Eintrittsgeld der Zutritt gestattet werden soll. Da sich die Rollen sowie die Regie in guten Händen befinden und auch seitens einiger bewährter hiesiger Kräfte und der Stadtcapelle für musikalische Unterhaltung gesorgt ist, so kann man mit Fug und Recht einem genussreichen Abend entgegen sehen. Der Besuch dieser Veranstaltung ist schon deshalb zu empfehlen, weil der Zweck derselben ein Akt der Wohlthätigkeit ist. Das Nähere ist aus den betreffenden Annoncen zu ersehen.

Am Montag ist im unteren Corridor des Rathhauses ein Regenschirm stehen geblieben, der auf dem Polizeibureau abgeholt werden kann. Gefunden wurde gestern auf dem Cavalierberge ein goldenes Armband und heute früh in der Schützenstraße eine Morgenhaube.

Einen wirklich köstlichen Unsinn enthält das Referat des „Boten“ über das 2. Monstre-Concert in der „Riesentastanie“. In demselben findet sich u. A. folgender Satz: „Der massive Fackeltanz von B-Dur von Meyerbaer gab dem 40 Mann zählenden Orchester Gelegenheit, alle Vorzüge seiner Stärke (??) zu entfalten.“ Wir können nun zwar dem Musikgelehrten der „Zeitung für alle Stände“ mittheilen, daß der Fackeltanz von Meyerbaer und zwar in B-Dur componirt ist, was man aber unter einem „massiven“ Fackeltanz versteht, können wir beim besten Willen nicht errathen. Auch scheint der Herr Referent den Bericht nach dem Programm gemacht zu haben, sonst müßte er gesehen haben, wie mehrere Herren schon während des 1. Theils es vorzogen, der recht empfindlichen Kühle wegen im Garten zu promenieren.

Das laufende Jahr ist ein äußerst ergiebiges in der Bienenwirthschaft, welche namentlich im Landes-huter Kreise mit Vorliebe cultivirt wird. Ein Bienenwirth hat beispielsweise von 6 Stöcken 4 Ctr. 36 Pfd. Schleuderhonig gewonnen.

Die Königl. Lotterie-Einnahmestelle hieselbst ist dem Hoflieferanten Kaufmann Louis Schulz übertragen worden. Herr Schulz übernimmt die Collecte beim Beginn der 173. Königl. Klassen-Lotterie.

Der „Bote a. d. R.“ reitet heut wieder einmal

sein Stedenpferd, die Herabsetzung der conservativen Presse. Wir sollten meinen, die enge Allianz des „Boten a. d. R.“ mit der orientalischen Mitbürger-schaft sei bekannt genug, als daß er es nöthig hätte, immer wieder durch Geschäftspractiken à la Mühlen-damm daran zu erinnern.

Laut Inserat wird am nächsten Sonntag Abend 7 1/2 Uhr zum Besten der freiwilligen Feuerwehr zu Gunnersdorf im Landhaus daselbst ein Concert seitens der hiesigen Stadtkapelle, verbunden mit komischen Vorträgen und Feuerwerk, stattfinden, dessen Besuch — das Programm enthält ganz vorzügliche Piecen — wir allen Musikfreunden warm empfehlen.

In Anbetracht der jetzt wieder eingetretenen starken Hitze legen wir allen Hausbesitzern und -Verwaltern dringend an's Herz, für eine gründliche Desinfection der Aborte Sorge zu tragen. Aus manchen Häusern bringen jetzt schon Dünste, gegen welche die sogenannten mephitischen Dünste wahre Waisenkinder sind.

Die letzte Sitzung des Vereins für Geflügel-zucht beschäftigte sich nochmals mit der Frage, ob der Anschluß an den „Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter“ zu empfehlen sei und beschloß auf Grund der vorhergegangenen Commissionsberatung, von dem in Rede stehenden Anschluß vorläufig abzusehen, da der Verein sich davon keinerlei Vortheile verspreche. Ferner wurde im Hinblick auf die Geflügel-Ausstellung beschlossen, allen den Mitgliedern, welche für die Unterbringung und Pflege des vorher für die Ausstellung angekauften Geflügels Sorge getragen, den Dank des Vereins auszusprechen. Endlich gelangte der vom Vorsitzenden, Herrn Caspar, schon früher gemachte Vorschlag, in diesem Herbst eine Ausstellung von jungem Geflügel zu veranstalten, zur Annahme. Dieselbe soll in einem öffentlichen Gartenabstammung und zwar am 20. September stattfinden. Zur Ausstellung soll dabei nur das von den Mitgliedern des Vereins selbstständig gezüchtete junge Geflügel gelangen. Zu einer Vorbesprechung über die Platz- und Entreefrage, sowie für die nöthigen Arrangements wurde eine Commission gewählt, welche in der nächsten Sitzung dahin gehende Vorschläge machen soll.

Wer noch keine Badereise unternommen hat, dem können wir ein neues Reiseziel empfehlen, wo er idyllische Ruhe des Landlebens und kräftige Seeluft, auch etwas Tropenfieber vorfindet. Conventuellem Zwang begegnet man dort nicht und vor Allem: man braucht im wahren Sinne des Wortes nicht Toilette zu machen. Dieses Colorado für Touristen ist — Kamerun. Karl Stangen bereitet soeben eine Gesellschaftsreise nach diesem vielgenannten Lande vor, welche bereits in ihren Details festgesetzt ist, und zu der sich auch schon sechs (!) Theilnehmer angemeldet haben. Sobald noch eine gleiche Anzahl der Fahrt sich anschließt, ist das Unternehmen gesichert und die Abreise wird bekannt gemacht. Der Einschiffungshafen wird Bremen sein und sollen je einige Tage Station in Lissabon, Lagos und Liberia gemacht werden. Als Reisedauer hat man neun Wochen in Aussicht genommen und der Theilnahmepreis ist auf 2800 Mk. fixirt. Der Plan bezweckt, Interessenten eine günstige Gelegenheit zu bieten, die neue Colonie kennen zu lernen und die Anknüpfung von Handels-Verbindungen zu erleichtern, von welchem Gesichtspunkte aus der Idee einer solchen Gesellschaftsreise die Anerkennung nicht versagt werden kann. Als Hundstagsblüthe ist sie durchaus nicht zu verachten.

Als gutes Mittel gegen Erhitzung, wenn man einen langen Marsch in der Sonnenhitze gemacht

entzündeten.“ Sie beugte sich vor und strich ihm leicht über die Stirn. „Fort da mit den Sorgenfalten, Lothar, ein Mann wie Sie, schön, jung, reich, voll Geist und Liebenswürdigkeit, darf nicht zaghaft sein, er trägt das Zeichen des Sieges an der Stirn.“

So kam es, daß er Hertha abreisen ließ, ohne um sie geworben zu haben. Er erwartete voll Sehnsucht ihre Rückkehr; die Briefe der Baronin konnten ihm nicht genügen, so viel sie auch von ihrem und Hertha's warmem Gedanken an ihn sprachen. Dann kam der langersehnte Tag des Wiedersehens.

Er sah mit leuchtenden Augen, voll tiefer Innigkeit in ihre schönen Züge. „Endlich, endlich sind Sie wieder hier.“ sagte er, „wie lang waren diese Wochen! Sind Sie gern zurückgekehrt?“

„Gewiß, sehr gern.“ antwortete Hertha, während ihre großen Augen ihn freundlich und ruhig anblickten, „wenn es nach meinen Wünschen gegangen wäre, hätten wir schon vor acht Tagen hier sein müssen. Sie wissen natürlich, daß zu Gunsten der Heinrich-August-Stiftung ein Reitfest veranstaltet und bei demselben auch eine Quadrille von Herren und Damen geritten wird. Ich bekam schon nach Ischl eine Aufforderung zur Mitwirkung und wünschte, noch vor dem Beginn der Proben mich mit meinem Schimmel vertraut zu machen. Wie geht er denn?“

Dem Gefühl heißer Freude, das Lothar bei ihren ersten Worten erfüllt hatte, war schnell Enttäuschung gefolgt. „Vollständig sicher, gnädiges Fräulein.“ entgegnete er kühl.

Die Baronin hatte ihn beobachtet und die Ver-

änderung rasch bemerkt. „Welche Beruhigung für mich, lieber Graf.“ rief sie, „daß Sie, eben Sie, Hertha's Pferd geritten haben, ich lasse Hertha niemals gern reiten, am wenigsten bei solcher Quadrille, wie leicht kann es ein Unglück geben! Oberst Gerstel schrieb mir, Lieutenant von Boswell würde sich glücklich schätzen, Hertha's Partner zu sein, ich antwortete: unmöglich! Er ist ein so wilder Reiter, ihm konnte ich meine Tochter nicht anvertrauen, ich gebe meine Einwilligung überhaupt nur, wenn Hertha mit Ihnen reitet. Sie sind doch zufrieden?“ schloß sie lächelnd.

Lothar verneigte sich. „Es bedarf nur eines Wortes von Ihnen, gnädiges Fräulein.“ wandte er sich an Hertha, „daß Ihnen dieser Tausch nicht recht ist, und ich trete zurück — reite dann überhaupt die Quadrille nicht mit.“

Hertha's Wangen färbten sich ein wenig höher. „Es scheint, als ob Sie keine Lust dazu hätten.“ erwiderte sie schmolken, „und Mama wird nicht verlangen, daß Sie sich Zwang auferlegen sollen.“

„Mein Gott, wie komisch.“ rief die Baronin schnell dazwischen, „ist das recht, ist das verständlich zwischen alten Freunden? Woher dieses Mißtrauen, Graf? Ihnen ist die Sommerhitze schlecht bekommen, Sie sind angegriffen und unliebenswürdig. Sie müssen in meiner Plauderedede wieder Galanterie und gute Laune lernen. Schnell, bitten Sie Hertha um Vergebung für eine — Kränkung, die sie nicht verdient hat, wir haben viel und gern an Sie gedacht.“

„Sie verzeihen, üben Gnade, gnädiges Fräulein?“ fragte er, bittend die Hand ausstreckend.

Sie legte für einen Moment ihre Finger hinein. „Ich muß ja wohl, da Sie sich so viel Mühe mit meinem Schimmel gegeben haben.“ scherzte sie. — „Reiten Sie auch einen Schimmel? Es wäre hübsch, wenn wir gleiche Pferde hätten.“

So war der Friede wieder hergestellt und das Verhältnis zwischen Hertha und Lothar knüpfte an derselben Stelle wieder an, an der es im Frühjahr gestanden hatte. So kam es denn, daß wieder Wochen verstrichen, daß Lothar wieder beinahe täglicher Gast im Salon der Baronin war, daß Jedermann ihn stillschweigend als den Verlobten Hertha's betrachtete und daß dennoch kein bindendes Wort zwischen ihnen gefallen war.

Ein Jahr war jetzt vorüber, seit er sie zum ersten Mal gesehen hatte; dieser Tag war entscheidend für sein inneres Leben gewesen und er hätte damals nicht geglaubt, daß so lange Zeit vergehen könne, ehe er sich auch äußerlich mit dem geliebten Mädchen verbände. (Fortsetzung f.)

[Was Minna auf dem Herzen hat.] Das Dienstmädchen Minna hat beim Fleischermeister ihre Einkäufe so ziemlich erledigt, da fragt der zuvor kommende Meister: „So, Fräulein Minna, jetzt ist ja wohl Alles beisammen, oder haben Sie noch etwas auf dem Herzen?“ — „O, Gott, ja — ein Pfund Schweineschmalz.“ entgegnete Minna.

hat und erhitzt und durstig ist, überhaupt für Jedermann, der von der Hitze zu leiden hat, wird Folgendes empfohlen: Man halte beide Handgelenke ungefähr 5 Minuten lang unter oder in fließendes Wasser, denn dadurch kühlt sich der ganze Körper auf eine gefahrlose Weise ab, der Durst nimmt ebenfalls ab und man fühlt sich mehr als durch ein Bad gestärkt. Dieses Mittel wird in ganz Indien angewendet und es sind dort Sonnenstiche und Hitzschläge seltener als anderswo. Dieses einfache Mittel sollte jedenfalls auch von Soldaten öfters angewendet werden.

* Der Verband deutscher Architekten und Ingenieurvereine hat seine diesjährige Abgeordneten-Versammlung auf den 7. und 8. August nach Breslau einberufen. Unter der Verhandlungsgegenstände wird die endgiltige Beschlußfassung über die neue Organisation des Verbandes einen hervorragenden Platz einnehmen. Dieselbe bezweckt unter sorgfältiger Schonung des gesellschaftlichen Charakters, namentlich der Erhaltung der wechselnden Vorortchaft, eine größere Stetigkeit in der geschäftlichen Behandlung.

* Wie das Reichsgericht neuerdings in einem Erkenntnis festgestellt hat, unterliegen öffentliche Ausstellungen auf Märkten und bei Volksbefestigungen, auch wenn es sich bei der Ausstellung nur um Gegenstände von ganz geringem Werth handelt, der Stempelspflicht für Loose. Dabei ist als Loos jeder Zettel anzusehen, welcher durch irgend ein Zeichen den Anspruch auf einen Gewinn begründet. Rechtsirrtum über die Stempelspflichtigkeit rechtfertigt die Verhängung einer bloßen Ordnungsstrafe.

* Die Stellung der Nationalliberalen zu den Freisinnigen bei den bevorstehenden Landtagswahlen wird jetzt lebhaft erörtert. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu u. A.: „Unseres Erachtens ergibt sich die Antwort (auf eine diesbezügliche Frage) aus dem geschichtlich erwachsenen Verhältnis beider Parteien ganz von selbst. . . . Man braucht sich nur die Fortschrittspartei zu vergegenwärtigen, welche unter Eugen Richter's glorreicher Führung immer tiefer herunterkommt, um zu begreifen, daß sie eine Spielart jenes vorläufigen Liberalismus, welcher aus vormärzlicher Zeit mit allen ihren Schrülen und Sonderbarkeiten schmolzend, schimpfend und nörgelnd in unsere helle Gegenwart hineintragt. . . . Eine gesamt-liberale Partei, wie sie von einigen schwindsüchtigen Blättern herbeigeführt wird, ist unmöglich, so lange dem gemäßigten Liberalismus das Wohl des Vaterlandes höher gilt, als das Parteinteresse.“ Ueber diese und einige andere Auslassungen der „Köln. Ztg.“ sind die demokratischen Blätter natürlich empört und ergehen sich in mehr oder minder scharfen Ausfällen gegen das nationalliberale Blatt. Der „Vote a. d. R.“ kann es sich natürlich auch nicht versagen, einige, nach seiner Ansicht vermuthlich gewaltige Streiche gegen dasselbe zu führen und versteigt sich sogar zu folgenden Prophezeiungen: „Wir sind vollkommen überzeugt, daß, wie die Freunde und Leser der „Köln. Ztg.“ in Siegen dem Hopsprenger Stöcker zum Siege verhalten, nur um die Wahl eines freisinnigen Abgeordneten zu verhindern, so werden auch im bevorstehenden Herbst alle Wähler, welche ihre Nahrung ausschließlich aus der „Köln. Ztg.“ beziehen, jedem Andern, sei es, wer es sei, eher ihre Stimme geben, als einem Freisinnigen.“ Zum Wohle des preussischen Volkes hoffen wir, daß dies nicht nur bei den genannten, sondern bei allen preussischen Wählern der Fall sein möge.

-x- Löwenberg, 4. August. Bis vor wenig Jahren hatten wir das Glück, die Sängerin des Frühlings, die Nachtigall, in nächster Nähe zu besitzen, und zwar hatte sie ihren Aufenthalt in den Anlagen am sog. Kirchhofsbach. Seitdem dieselben abgeholzt worden, kehrt die edle Sängerin nicht mehr hierher zurück. In letzter Zeit sind deshalb zahlreiche Freunde ihres herrlichen Gesanges eifrig bemüht, Schritte zu thun, die Nachtigall wieder bei uns einzubürgern und ihr zu thun, die Anlagen an der Promenade, am Schießhaus, Buchholz, Bahnhofs- u. entsprechender Aufenthaltsorte zu schaffen. Man darf bestimmt erwarten, daß diesen Bemühungen die wohlwollendste Unterstützung unserer städtischen Behörden, wie aller Freunde des Gesanges und der Natur zu Theil werden wird. In unsern nächsten Ortschaften Dentmannsdorf, Ludwigsdorf, Hohlstein, Siegwitz, Neuland und Radwitz ist die Nachtigall seit Jahren zu Hause. — Die Vereins-Sommervergünstigen sind an der Tagesordnung. Freitag, veranstaltet der Turnverein, Sonnabend die Bürger-Resourcé, Dienstag der Kriegerverein und Mittwoch die Resourcé „zur Eintracht“ ihr Sommervergünstigen. Vorwiegend begehrt man hier dieselben durch ein Waldfest im romantischen Vorwerkbusch und Abends durch Tanz in der nahe liegenden Buchholz-Restaurations. Die Resourcé „zur Eintracht“ feiert am genannten Tage zugleich ihr 49. Stiftungsfest. — Die Mitglieder des seit 1874 bestehenden kaufmännischen Vereins haben am Sonnabend beschlossen, den Verein nicht aufzulösen, sondern die Sitzungen wieder regelmäßig aufzunehmen. Die beabsichtigte Gründung eines neuen Vereins dürfte somit nicht zu Stande kommen.

Moys, 4. August. Am vergangenen Sonntag Abend wurde auf der Chaussee nach Görlitz einem Geschäftsmann, welcher sich ermüdet in den Chaussee-

graben gesiegt hatte und dort eingeschlafen war, ein goldener Siegelring vom Finger entwendet.

Lauban, 4. August. Gestern Abend entzündete der Arbeiter Hoffmann aus Wünschendorf im Walde des Bauern Mai eine Reifighütte, um einen Waldbrand herbeizuführen. Der zc. Hoffmann, welcher bereits ein dreißigjähriges Gefängniß- resp. Zuchthausleben hinter sich hat, äußerte er wolle die Freiheit, weil dort mehr Ordnung herrsche als in der Freiheit. — Während dem Schloffer Pils, der vorige Woche in der Gambrinus-Brauerei verunglückte, noch ein zweiter Finger abgenommen werden mußte, quetschte sich heute in der Maschinenbau-Anstalt der Gebr. Dreißig der Schmied Isel beim Legen von eisernen Trägern die Hand so ein, daß ebenfalls ein Finger amputirt werden mußte.

Liebau, 4. August. Am Sonnabend ist der seit Montag, den 27. Juli, in Blasdorf auf räthselhafte Weise verschwundene Gasthausbesitzer und Heilbader Wache von hier, auf dem Leichenberge bei Blasdorf todt mit zerschnittenem Halse aufgefunden worden, nachdem denselben der Jagdhund des bei Herrn Kammerherrn v. Heinen angestellten Försters aufgespürt hatte. Wache hatte schon in Blasdorf Arsenik in Milch genommen, worauf aber nur Unwohlsein eintrat. Als jenes Mittel nicht genug gewirkt, hat der Selbstmörder zum Messer, und zwar zu einem sehr stumpfen Brot- und Taschenmesser gegriffen, mit dem er sich den Tod gegeben. Schwermuth soll das Motiv der That sein. Wache war Familienvater. — Am Dienstage bemerkte der Maschinenist eines Kohlenzuges auf der Strecke Landesgut-Blasdorf in der Nähe des Weidenkretschams in Johndorf ein etwa dreijähriges Kind auf dem Geleise und gab sofort das Nothsignal. Der Zug war dem Kinde schon so nahe, daß die Maschine das Kind beinahe erfasst hätte, und nur der seltenen Geistesgegenwart des Maschinenisten ist die Rettung eines Menschenlebens zu verdanken.

rn. Görlitz, 5. August. Bei dem gestern und vorgestern hier abgehaltenen Verbandstage der Bäder Schlesiens wurde der Beschluß gefaßt, den jetzigen Verband in einen Zununftsverband in Gemäßheit des neuen Gewerbegesetzes umzuwandeln. — Nachdem in hiesiger Gegend in letzter Zeit vielfach Baumfrevler ausgeübt worden, welche, weil die Thäter nicht zu ermitteln waren, oft ungeahndet bleiben mußten, ist es den Bemühungen eines Gendarmes gelungen, eines solchen hohlen Menschen, der 32 Junge Chausseebäume umgehacht hatte, habhaft zu werden. Dem pflichterfülligen Beamten ist eine Prämie von 30 M. zuertheilt worden.

† Bad Flinsberg, 1. August. Bis heute waren hier 2213 Personen, davon 1345 zur Kur, gemeldet. Auf Berlin kommen 749, auf Breslau 300. Gegen 1880 ergibt sich ein Mehr von 849 Personen. Das Juliwetter war durch Gewitter und Regen vielfach getrübt, besonders in den letzten Wochen. Zu Molken und Kumis wurden in diesem Sommer über 40 Centner Milch verbraucht. In Betreff der Bahnstrecke Griebenberg-Greifenberg wird vielfach der lange Aufenthalt an letzterer Station beklagt; manche ziehen die Wagenfahrt bis direct dahin vor; hoffentlich läßt sich das künftig ändern, vielleicht schon mit der Eröffnung der Strecke Greifenberg-Löwenberg, welche im October fertig wird. Am auch weniger Bemitteltesten den Besuch des Kurortes zu ermöglichen, wird am 16. August die Kurtaxe nur halb gefordert und Bäder und Wohnungen sind billiger. Fürcht vor herbstlichem Wetter darf Niemanden aberschrecken, hierher zu kommen; denn voriges Jahr waren ganz heitere Tage im August 17, im September 16, trübte nur 3 und 1, im ganzen Monat fielen nur 36 bzw. 31 Millimeter Niederschlag, die mittlere Luftwärme betrug 17 und 15° C. — Auch im Gebirge ist die Ernte schon im Gange, wenigstens 14 Tage früher, als sonst. Ihr Ertrag verspricht ein recht zufriedener zu werden. Der Post- und Telegraphenverkehr mehrte sich hier mit jedem Sommer, es sollen in diesem Juli gegen 6410 M. mehr auf Postanweisungen ausgezahlt worden sein.

Seidenberg, 4. August. Am Freitag fuhr die schon bejahrte Frau des Schuhmachers Meisters Papmehl, welche in letzter Zeit an Schwermuth leidet, mit ihren Enkelkindern nach Görlitz zum Besuch ihrer Tochter. Bei ihrem Fortgehen von hier sagte der Gatte: „Na, da komm' nur hübsch gesund wieder“, worauf sie entgegnete: „Gesund oder gar nicht.“ . . . Aus Görlitz hat sie sich am Sonnabend früh entfernt, ohne bis heute hierher zurückgekehrt zu sein. Es wird angenommen, daß sie sich ein Leid angethan hat, da ihre Andeutungen darauf schließen lassen.

Kurtsch, (Kr. Strehlen), 3. August. Der Bauer- und Ortsvorsteher Mittmann hieselbst ließ am Sonnabend früh Heu einfahren; bei dieser Gelegenheit ereignete sich leider ein schwerer Unglücksfall. Hinter dem Gehößt stieg eine Magd (!) aus Uebermuth auf ein Pferd und ritt auf das Feld hinaus, während zwei halbwüchsige Burschen sich auf dem Erntewagen befanden. Beim Absteigen der Magd wurden die Pferde unruhig und rückten so heftig an, daß der Pferdewagen Carl Jentsch vom Wagen fiel und so unglücklich auf die Deichsel schlug, daß er auf der Stelle todt war.

Rochern, Kr. Ohlau, 3. August. Der auf hiesigem Dominium angestellte Hospächter Gottlob Wolf wurde am Sonnabend Nachmittag, als er aus dem Ziehbrunnen Wasser schöpfte, so unglücklich vom um-

fallenden Pumpenschwengel getroffen, daß er einen Rippenbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. Er starb noch an demselben Abende unter heftigen Krämpfen.

**Mundgang durch die Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)
7. Bildende Künste. Bauwesen. Industrie für landwirthschaftliche Maschinen und Keramik.

Zu einer Reise in die „neue Welt“ laden wir heut den verehrten Leser ein, und rechnen wir um so bestimmter auf die erforderliche Geneigtheit zu derselben, als wir versichern können, daß sich dieses vielversprechende Ziel vom Ausstellungsraum aus per elektrische Bahn in 45 Minuten erreichen läßt. Den überraschenden Namen „neue Welt“ führt nämlich der von uns schon früher einmal flüchtig berührte Theil der Ausstellung, welcher durch die Erweiterung des Platzes jenseits der Leipzigerstraße entstanden ist, dessen Physiognomie uns aber eher an eine Sahara, als an eine „neue Welt“ erinnert. Ohne Baum und Strauch, jedes Blümchens, ja sogar eines Raumsflecks entbehrend, macht diese öde Riesfläche im Vergleich zu dem farneichen Wilde des Hauptplatzes einen recht dürftigen Eindruck, wofür aber die Verwaltung der Ausstellung kein Vorwurf treffen kann, da es sich hier um eine in letzter Stunde nöthig gewordene Vergrößerung handelt, welche durch die massenhaften Anmeldungen der Aussteller bedingt wurde. Die somit völlig unberechtigte Bezeichnung „neue Welt“ hat ihren Grund darin, daß der so benannte Platz zugleich der Ausgangspunkt für die unterirdisch geleitete elektrische Bahn ist, welcher daher der „Bahnleitende“ als ein neues Land erscheint. Wir wählen jedoch, um dasselbe zu bezeichnen, den „Fußweg“, der uns durch Bestibül I auf die die Leipzigerstraße überbrückende Estrade führt, um hier noch mancherlei sehenswerthe Ausstellungsobjecte betrachten zu können. Eine Fierde für Blumenplatz ist die mit Madart-Bouquets und frischen Blumen gefüllte Koje von Wolny-Görlitz. Auf der Höhe der Estrade finden wir Gegenstände aus den verschiedensten Gruppen, unter denen die Gemälde, wenn auch nicht sehr zahlreich, so doch in künstlerischer Beziehung recht werthvoll, den ersten Rang einnehmen. Unter den Vertretern dieser Kunst weist der Katalog auch mehrere weibliche Namen nach, deren Ausstellungsobjecte den übrigen dieser Abtheilung durchaus ebenbürtig sind. Wie gerade das weibliche Naturell für gewisse Zweige der Malerei besonders angelegt ist, das zeigen uns die Blumenstücke von Anna Maria Stenzel-Hirschberg, wie wir sie auf zwei Albumblättern sehen. Gleichzeitig beweist die Künstlerin auch eine größere Vielseitigkeit als Malerin, denn neben den genannten Gegenständen entdecken wir auch ein gemaltes Thongefäß und eine gemalte Sammeldecke. Die farbigen Linien auf letzterer sind so zart und so gleichmäßig gehalten, daß man sie eher als eine feine Stepperei ansehen könnte. Die Mehrzahl der überhaupt ausgestellten Bilder sind Delgemälde und unter diesen wieder die Landschaften am meisten vertreten. Hierbei soll der Name des Maler Werner-Görlitz nicht vergessen sein. Noch wurden wir durch den Katalog auf Kreidzeichnungen von Sobczyk-Hirschberg aufmerksam; doch konnten wir weder diesen Namen noch die betreffende Nummer bei den Zeichnungen dieses Genres entdecken. (Fortsetzung.)

Bermischte Nachrichten.

— Für Musikschüler mit schwachem Gedächtniß diene folgender versus memorialis der Namen bedeutender Componisten und Musiker:

- Händel, Mendel, Mendelssohn;
- Brenzel, Mendel, Zedda; Johann;
- Müller, Hüller, Heller, Franz;
- Plathow, Flotow, Wilson, Gang.
- Hansen, Hansen, Jensen, Kiel;
- Stabe, Sade, Saabe, Stiel;
- Naumann, Neumann, Nühnerfürst;
- Niemann, Niemann, Diener, Würst.
- Kochler, Doehler, Rubinstein;
- Himmel, Hummel, Rosenstein;
- Lauer, Bauer, Kleinecke,
- Nomberg, Plomberg, Reinecke.
- Meyer, Beyer, Meyerbeer;
- Feyer, Meyer, Reiter, Vehr;
- Löhner, Löhner, Schöner, Dieß;
- Hill, Will, Brüll, Grill, Drill, Kieß, Kieß.

Der Musiker-versus memorialis hat in Wien noch folgende

- Ergänzungsstrophe erhalten:
- Beurtemp, Gombod, Bériot, Spohr;
- Spstein, Bachrich, Hummer, Door;
- Boito, Brudner, Grün, Saint-Saën;
- Richter, Dufmann, Lauffer, Jahn.
- Brudner, Roschat, Schantl, Tams;
- Rose, Goltmar, Grünfeld, Brahms;
- Sulzer, Ladenbacher, Dachs;
- Sellmesberger, Maximjats!

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Steckbrief.

Gegen den Glasschleifer und Händler **Johann Seidel** aus **Schreiberhan**, dort am 24. Januar 1827 geboren, ist wegen gewerbsmäßigen unrechtmäßigen Jagens und Angriffs auf einen Förster die gerichtliche Untersuchungshaft beschloffen.

Es wird um Verhaftung des **Seidel** und Vorführung vor das nächste königliche Amtsgericht ersucht.

Hirschberg, den 3. August 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

Wein-Essig

aus echtem **Grünberger** Wein,

Frucht-Essig und Kräuter-Essig empfiehlt die **Essig-Fabrik** von **F. Korsetzky**, Warmbrunnerstraße 30.

H. P. Beyschlag's Universal-Glycerinseife,

wegen ihrer Milde und kosmetischen Eigenschaften berühmt,

Glycerin-Transparent-

Glycerin-Goldcremeseife,

Naftseife,

Binstein und Carbolsäureseife,

Sinzig wirksame

Fichten-Etheerseife,

System Berger,

Schwefeltheer- und Schwefelseife, Anfertigung aller **Badeseifen** mit **Salzen und Soole,**

Gallseife, Beilchenseife, Div. **Parfüms,** los und faconirt. **Wiederverkäufern große Vortheile.**

H. Maul's Seifen- **Lichte Burgstr. 18.**

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 9. August:

Mufführung von: Hasemann's Töchter.

Volksstück in 4 Acten von L'Arronge.

Im Saale des „Tenglerhofes“, Cavalierberg; zu einem dem Verein nahe liegenden wohlthätigen Zweck. **Preise** der nummerirten Plätze für Gäste 1 Mt.; für Mitglieder und Angehörige 0,50 Mt.; Stehplätze 0,25 Mt. — Beginn der Vorstellung Punkt 7 Uhr. — Verkauf der Billets bei **Herrn Zelder.** **Der Turnrath.**

Erledigte Stellen.

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-anwärter zu besetzen: Beim Postamt III Breslau zum 1. September ein Postschaffner mit 980 Mark Gehalt. Bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Brieg sofort ein Haushälter mit 270 Mark Gehalt, freie Kost 2. Klasse des Dienst-Personals und freie Kleidung. Beim Betriebsamt (Berlin-Sommerfeld) Berlin O, Köpenstraße 88/89, sofort 20 Bahnwärter mit je 660—750 Mt. jährlich, nebst dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuss. Beim Garnisonlazareth Erossen a. D. zum 1. September ein Krankenwärter mit 24 bis 30 Mt. monatlich und Dienst-wohnung. Beim Magistrat Züllichau zum 1. September ein Stadt- und Polizeisecretair mit 1290 Mt. Gehalt. Beim Magistrat Goll-now ein Bureaugehilfe und Registrator mit 900 Mt. Gehalt. Beim Magistrat Erfurt sofort ein Polizeiergeant mit zunächst 1050 Mt. und 80 Mt. Kleidergeld.

Preussische Lotterie.

Berlin, 5. August. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 172. preuss. Klassen-Lotterie fielen: 2 Gewinne zu 15000 Mt. auf Nr. 35837 44162. 8 Gewinne zu 6000 Mt. auf Nr. 6377 27948 39967 58356 67900 80868 82292 88609. 38 Gewinne zu 3000 Mt. auf Nr. 2186 2421 4897 4933 5683 8536 12960 15121 15142 21539 23193 29308 33298 34832 38571 46149 47028 52184 5405 54012 55600 55768 56096 58891 60206 60673 64273 64872 65059 65192 69323 70331 72014 74367 75772 77128 82396 87126. 51 Gewinne zu 1500 Mt. auf Nr. 1174 1318 4999 11810 11920 12050 12168 12901 13063 15381 16144 18449 18553 18596 20838 21588 22126 22749 25737 27015 29039 31221 31835 32886 33345 34542 34620 36161 40266 42870 44440 49656 55963 56665 60036 65804 66642 66996 67082 67781 68167 69875 73127 73182 73565 75198 86504 88325 90055 90550 90937. 53 Gewinne zu 550 Mt. auf Nr. 636 1430 3737 4343 4733 5567 5854 8568 9044 11860 12240 12267 12751 13943 17377 18263 19164 20387 22713 23488 26159 28317 28960 31262 40908 43172 45155 45318 46965 49681 53172 53416 54959 55628 56390 59005 63219 63527 64843 65629 70495 76706 77389 79509 80678 83593 84428 84841 85525 87720 88522 90300 93502.

Essigsprit, Kräuter-Essig, Wein-Essig und Mosttrich

in anerkannt feinsten, gesunder Qualität **Essig-Fabrik** von **Julius Plischke.** Verkauf und Comptoir nur **Neue Herrenstraße 1a.**

Bauholz-Verkauf.

Montag den 10. August c., von Vormittags 10¹/₂ Uhr ab, sollen in **Oblasser's Gasthof zu Hain** aus dem Forstreviere **Hain** und den Forstorten: „Seiffenloch, Schwarzloch und Seiffenhöhe“

1382 Stück Nadelholz-Langholz, **302 „ „ „ „ Klöcher** und **166 „ „ „ „ Stangen** öffentlich meistbietend verkauft werden. **Giersdorf, den 4. August 1885.** **Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.**

Bretter- und Stockholz-Verkauf. **Schöne, trockene Bretter und Bohlen, sowie trockenes Stockholz,** verkauft täglich **Maitwaldau, den 4. August 1885.** **Kasch, Rentmeister.**

6000 Mark find auf sichere Hypothek bald zu vergeben. **Bahnhofstraße Nr. 29.** **J. Wandel.**

Ein Commis d. Eisenbranche findet sofort Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. Meldungen bis 13. d. Mts. werden entgegen genommen unter **E. Müller, Warmbrunn, „Schwarzer Adler.“**

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, seit 1¹/₂ Jahren bei einer adligen Herrschaft in Stellung, sucht anderweitig Unterkommen als **zweiter Kutscher,** event. auch selbstständig. Gefällige Anerbietungen werden erbeten unter **Chiffre D. K. 24,** post-lagernd **Fauer.**

Zum 1. October ist eine größere **Wohnung** nebst Garten-Benutzung (schöner Aussicht) in **Hermisdorf u. Kynast, Villa Grosse** Nr. 231, zu vermieten.

Meteorologisches. 6. August, Vorm. 7 Uhr. **Barometer** 729.5 m/m (gestern 728). **Luftwärme** 13° R. **Niedrigste Nachttemperatur** 11° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Table with columns: Destination, Time, and Remarks. Includes sections for 'Abfahrt von Hirschberg', 'Ankunft in Hirschberg', and 'Post-Verkehr'.

Table titled 'Berliner Börse vom 5. August 1885'. Contains market data for 'Geldsorten und Banknoten', 'Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe', 'Bank-Actien', 'Industrie-Actien', 'Deutsche Hypotheken-Certifikate', and 'Deutsche Staatspapiere'.

Table titled 'Post-Verkehr'. Contains information about train schedules and routes, including 'Abfahrt von Hirschberg', 'Ankunft in Hirschberg', and 'Omnibus-Fahrplan'.